

Augustus-Bild, das literarische Stabilität gewinnt und, wie eingangs gezeigt, im frühen 2. Jh. wie selbstverständlich präsent ist“. (37f.)

STEFAN WEISE

B. Fachdidaktik

Im Heft 125/3 (2018) der Zeitschrift *Gymnasium* trifft man auf folgende Aufsätze: P. Kruchwitz: „Dichterische Freiheit und sklavischer Unterordnung. Überlegungen zur Poetik der Sklaverei in den *Carmina Latina Epigraphica* Germaniens“, 195-220. Abstract: In den Grabgedichten der beiden germanischen Provinzen *Germania Inferior* und *Germania Superior* bildet der Themenkomplex der Sklaverei einen wichtigen Schwerpunkt, der es gestattet, nicht nur der Praxis der Sklavenhaltung selbst, sondern auch der dichterischen Imaginierung und Re-Imaginierung von persönlicher Unfreiheit und Abhängigkeit näher zu kommen. Im Falle der beiden germanischen Provinzen tritt vor allem die Perspektive der Sklavenbesitzer, nicht die der Sklaven, in besonderem Maße hervor. Obschon oft als wenig vollkommene Dichtung vernachlässigt, zeugen die hier behandelten *Carmina Epigraphica* von klarem ästhetischem Gestaltungs- und Ausdruckswillen ebenso wie von der Fähigkeit, sozio-kulturelle (und ökonomische) Realitäten in eindringliche Bilder zu kleiden, die zum einen der öffentlichen Selbstdarstellung der Sklavenbesitzer dienen, zum anderen dazu geeignet sind, dem Status Quo Dauerhaftigkeit zu verleihen. – W. Haverner: „Eckstein oder Platzhalter? Antoninus Pius und seine Stellung im Rahmen der ‚Dynastie‘ der Adoptivkaiser“, 221-249. Sowohl in den antiken Quellen als auch in weiten Teilen der althistorischen Forschung wurde Antoninus Pius lange als „Übergangskaiser“ und

„Platzhalter“ beschrieben, der in den Plänen Hadrians lediglich die reibungslose Weitergabe der Herrschaft an den Wunschnachfolger Marcus Aurelius garantieren sollte. In diesem Beitrag soll die Quellengrundlage, die für ein solches Bild sprechen kann, kritisch beleuchtet werden. Eine Analyse der einschlägigen Passagen erbringt das Ergebnis, dass es sich dabei um eine nachträgliche Konstruktion handelt, die der beispielsweise im sogenannten „Parthermonument“ reflektierten Selbstdarstellung des Antoninus diametral zuwiderläuft. Sie geht im Wesentlichen auf Antoninus' Nachfolger Marcus zurück, dessen Narrativ von späteren Autoren aufgegriffen, verfestigt und bearbeitet wurde. – K. M. Klein: „Kaiser Marcian und die Monophysiten“, 251-273. Marcian gilt gleichermaßen als Pragmatiker auf dem Kaiserthron wie als vehementer Verfechter der auf dem von ihm einberufenen Konzil von Chalcedon gefällten dogmatischen Beschlüsse. Mehr noch als die Einberufung der Versammlung führte das Beharren auf den Beschlüssen und die partielle Verfolgung derjenigen, die jene ablehnten, dazu, dass Marcian in der monophysitischen Geschichtsschreibung zu einem der schlechtesten Kaiser überhaupt stilisiert wurde. Der folgende Beitrag untersucht Marcians Vorgehen gegen diese Gruppe im Detail und möchte anregen, auch die Religionspolitik des Kaisers vornehmlich als eine pragmatische anzusehen. – R. Schmitt: „Vom Punkt zum Bild: Die ‚Geographie‘ des Ptolemaios“, 275-281.

Heft 125/4 (2018): W. Kohl: „Zu Thukydides 2,42“, S. 313-325. Im folgenden Beitrag wird in einer fortlaufenden, sprachlich ausgerichteten Interpretation von Kap. 42 einigen Aspekten der engen Verbindung zwischen Polis und Eulogie nachgegangen. Die Beachtung des enkomastischen Epitaphios-Charakters lag

dabei nahe. Die Schwerpunkte ergeben sich zwangsläufig aus der sprachlich-stilistischen Steigerung der Rede zum Kapitelende hin – festzustellen vor allem an der auffälligen Reihung antithetischer Gegenüberstellungen (§ 3f.) sowie der spektakulären paradoxen Ausdrucksweise (ἀμύνεσθαι καὶ παθεῖν = σῶζεσθαι / τῆς δόξης ... ἀπηλλάγησαν, § 4). Mit dem paradoxen Abschluss von Kap. 42 wird zugleich der Bogen zurück zum paradoxen Polisende (2,41,5) geschlagen und der Zuhörer so an die vom Redner eingangs angesprochene Identität von individuellem Ruhm und Polisruhm nachdrücklich erinnert. – St. Feddern: „Die Rezeption des antiken Fiktionalitätsdiskurses durch den spanischen Humanisten Juan Luis Vives“, 327-354. In diesem Aufsatz wird zum einen Vives' ungewöhnlich breite Rezeption des antiken Fiktionalitätsdiskurses offengelegt. Zum anderen wird diese Einsicht dazu benutzt, um zu zeigen, dass Vives' Literaturkritik komplexer, aber weit weniger widersprüchlich ist, als es die bisherige Forschung behauptet hat. Vielmehr lässt sich nachweisen, dass Vives' literatur- und fiktionstheoretische Reflexionen der Vielfalt der literarischen Gattungen gerecht werden und seiner differenzierten Auseinandersetzung mit der literarischen Fiktion entsprechen. – R. Hoffmann: „K. F. Beckers Lehre von den Satzverhältnissen. Die lateinische Grammatik des 19. Jahrhunderts und die heutige Linguistik“, 355-378. *The theory of three sentence relations („Satzverhältnisse“), a predicative, an objective and an attributive, which was developed first by Karl Ferdinand Becker (1775-1849), an original linguist of the 19th century, can be seen beyond the first editions of Raphael Kühner's great Greek and Latin syntax, published in 1834-1835 and 1878-1879. Basically these relations consist of binary principles, for instance of subject and verb*

in the predicative relation. According to Perceival (1976), this theory was also adopted by Leonard Bloomfield through the influence of the great German psychologist Wilhelm Wundt (1904) and can be considered the main source of his concept of constituent structure which later became an important sentence theory of American structuralism. According to Knobloch (1988, 435; 1992, 419), whom Welke followed (2007, 249f.), Wundt took this theory over from Becker.

„Frieden in der Antike“ lautet das Titelthema der Antiken Welt, Heft 3/2018. Anlass sind die fünf Sonderausstellungen in Münster, die dem Thema „Frieden“ gewidmet waren. Renommierete Altertumswissenschaftler stellen die unterschiedlichen Konzepte von Frieden vor, die in der griechischen und römischen Zeit vorherrschten. Am bekanntesten sind sicherlich *eirene* und *pax*, die auch der Münsteraner Ausstellung ihren Namen gaben. A. Lichtenberger, H.-H. Nieswandt, „Eirene / Pax – Frieden in der Antike. Eine Ausstellung in Münster“, 8-12. – Marion Meyer, „Lebensfreude und Zukunftsplanung - Friede in der griechischen Bilderwelt“, 13-16. – Hannah Cornwell, „Die Pax Romana und die Idee von einem Imperium – Frieden in der römischen Antike“, 17-21. – St. Faust, „Frieden für Rom und das Imperium – Kaiser Augustus und der Altar der Pax“, 22-31. – Weitere Beiträge: Th. Hintermann, „Fleisch' im Alten Museum. Eine Sonderausstellung des wissenschaftlichen Nachwuchses“, 27-31. – Kl. Koschel, „Halskragen im Alten Ägypten. Schmuck und göttliche Umarmung als Schutz“, 33-38. – B. Baitinger, Gabriele Rasbach, „Lockruf des Geldes. ‚Keltische‘ Söldner auf Sizilien?“ 47-53. – K. Kissas, „Korinth. Neue Ausgrabungen in einer Metropole des antiken Griechenland“, 56-65. – L. Godart, „Die Schatzjäger, Winckelmann und die Geburt der Archäologie. Zum 250. Todestag

von Johann Joachim Winckelmann“, 66-71. – Carmela Capaldi, „Eine chaotische Stadt, aber fast eine zweite Heimat. Winckelmanns Reisen ins Königreich Neapel“, 72-78. – M. Blömer, E. Winter, „Doliche – Heimat des Iuppiter Dolichenus. Neue Forschungen zu Stadt und Stadtentwicklung im antiken Nordsyrien“, 79-83. – Kl. Bartels, „*Nemo ante mortem beatus*. 26250 mal Glück oder Unglück“ (Rubrik: Geflügelte Worte), 97.

Titelthema in Heft 4-2018 ist „Byzanz“ mit sechs Beiträgen in der ersten Hälfte des Heftes. – G. E. Thüry erinnert in seinem Betrag „Bomben auf Pompeji. Die antike Stadt im Zweiten Weltkrieg“, 66-69, an Jahrestage im August und September, an denen sich zum 75. Mal die amerikanischen und britischen Bombenabwürfe auf Pompeji jähren. – W. Gauer, „Themis am Parthenon. Mythos und Geschichte“, 70-79. – J. Lorenz, „Römische Medaillons. Eine geheimnisvolle numismatische Quellengattung“, 80-83. – Kl. Bartels, „Am Anfang das Staunen ... Vom Sich-Wundern zum Verstehen und zurück“, 97.

„Georgien“ ist Ehrengast der Frankfurter Buchmesse und Titelthema in Heft 5-2018 mit fünf Artikeln zu neueren Funden, Grabungen und Einblicken in frühe Kulturen der Kaukasusregion (8-38). – Sehr informativ außerdem: „Pergamon – Meisterwerke der antiken Metropole und 360°-Panorama von Yadegar Asisi. Interview mit Martin Maischberger“, 33-37. – Ruth Bielefeldt, M. Hunziker, Nele Schröder-Griebel, „Der Münchner Olympia-Giebel. 45 Jahre später“, 39-42. Vor 45 Jahren, im Mai 1973, wurde im Deutschen Museum in München der monumentale Abguss des Westgiebels vom Zeustempel in Olympia demontiert. Nun gelangte er als Dauerleihgabe ans Münchner Wilhelmsgymnasium. – Fl. Knauss, „Ausgezeichnet. Die Trophäen der Wettstreiter“, 43-45.

– R. Wilson, „Selbstdarstellung im römischen Stil. Philippianus und sein Landgut im spätrömischen Sizilien“, 46-55. – Amalie Skovmøller, „Weisse Marmorskulpturen. Bemalt oder nicht bemalt? Das ist hier die Frage!“, 75-83. – Th. Martin, „Kleines Land, große Kostbarkeiten. Das Museum für Vor- und Frühgeschichte in Saarbrücken“, 86-89. – Kl. Bartels, „Ein Mittlerer will ich sein! Ein Loblied auf den Mittelstand“, 97.

„Irland. Von Druiden und eigensinnigen Mönchen“ ist das Titelthema in der Zeitschrift Welt und Umwelt der Bibel, Nr. 89, 23. Jg., Heft 3/2018. Hervorzuheben ist der Beitrag von Th. Maier, „Kamen die Mönche bis Amerika? Die abenteuerliche Seefahrt des Abtes Brendan“, 42-47. Seine weit über die Grenzen Irlands hinausreichende Popularität verdankt „Brendan der Seefahrer“ hauptsächlich einem rund 400 Jahre nach seinem Tod verfassten, fantastischen Reisebericht über eine ihm zugeschriebene Seefahrt.

Der Aachener Verein „*Pro Lingua Latina* e.V. – Verein zur Förderung der lateinischen Sprache in Schule und Öffentlichkeit“ feiert 2018 sein zwanzigjähriges Bestehen und veröffentlichte die Nummer 19/Frühjahr 2018 seiner Zeitschrift PRO LINGUA LATINA mit 210 Seiten Umfang, herausgegeben von H. Krüssel und begrüßt mit dem Distichon: *Prodeat in lucem Caroli nunc sede libellus, / Lectori prosit, numina mi faveant!* – „Zu den Themen dieser Ausgabe zählen in vertrauter Weise wieder wissenschaftliche Artikel, Aquensien und hervorragende Schülerleistungen (sc. am Aachener Pius-Gymnasium). Natürlich sind auch Chronogramme zu finden, darunter vor allem von Hannes Demming aus Münster und Herbert Douteil aus Brasilien. Für die Wissenschaft, vor allem für die Archäologie, dürfte die Fragestellung,

wie römische Steinmetze beim Bau eines großen Grabmals vorgingen, von großem Interesse sein. Josef Gens geht am Beispiel des Poblucius-Grabmals der Logistik und Bautechnik römischer Werkstätten nach. Dabei kommen Wolfslöcher, Wolfseisen, Versatzlöcher, Versatzmarken, Schwalbenschwänze und Hebellöcher zum Vorschein. In einem weiteren Artikel steht sein Freigelassener und Erbe Lucius Poblucius Modestus in seiner Funktion als Sevir im Mittelpunkt eines Beitrages. Das Poblucius-Denkmal sorgt also seit der PLL 16-Ausgabe für weitere Untersuchungen, deren Ergebnisse wir sozusagen aus erster Hand in PLL gerne mitteilen ... Stolz sind wir auf 20 Jahre Bestehen unseres Vereins. Der Festvortrag von Dr. Kristin Boosfeld, ehemalige Lateinschülerin, über die Rechtsquellenlehre des Gaius gab Einblicke in die Geschichte des Römischen Rechts. Es handelt sich um ein Rechtssystem, das sich über mehr als ein Jahrtausend entwickelte.“ (Vorwort) – Den zahlreichen Artikeln des Heftes vorangestellt ist ein sehr persönlicher Nachruf von H. Krüssel auf seinen Lehrer und Freund Karl August Neuhausen, von 1970-2005 Akademischer Oberrat an der Universität Bonn, passionierter Klassischer Philologe, seit 1999 Herausgeber des Neulateinischen Jahrbuches und der *Noctes Neolatinae*, begeisternder Redner bei den Kongressen der *International Association for Neo-Latin Studies*, genialer Verfasser von lateinischen Urkunden und Chronogrammen, nicht zuletzt Unterstützer von *Pro Lingua Latina* als Autor und Ratgeber, seine Dissertation von 1965 war übrigens die letzte lateinisch geschriebene in Bonn. – Folgende Beiträge seien besonders genannt: Chronogramme von zahlreichen Autoren, 6-19 und 200-205. – Kristine Boosfeld, „Die Rechtsquellenlehre des Gaius. Einblicke in die Geschichte des Römischen Rechts“, 21-32. – H.

Krüssel, „Die Bedeutung des Sevir L. Poblucius Modestus. Ein Beitrag zum Kaiserkult im alten Köln“, 33-34. – J. Gens, „Logistik und Bautechnik römischer Werkstätten dargestellt am Beispiel des Poblucius-Grabmals“, 41-57. – H. Krüssel, „*Posonium locus coronationis*. Krönungsfeierlichkeiten in Pressburg“ (über die Ausstellung Königsglanz & Gloria zu den Krönungen in Bratislava / Pressburg von 1563 bis 1830), 59-72. – H. Krüssel, „Schicksalsstunden für Ungarn und Österreich. Aufrufe an die berühmte ungarische Nation“, 74-82. – H. Krüssel, „*Euntes ergo docete omnes gentes*‘. Auf den Spuren der Jesuitenreduktionen in Bolivien“, 83-96. – H. Krüssel, „Eine lateinische Ode auf drei Monarchen. Der Aachener Kongress von 1818“, 97-111. – H. Krüssel, „Der vergessene Triptolemos. Das Bildprogramm der Schmalseiten des Proserpinasarkophags“, 121-139. – H. Krüssel, „Geschichtsträchtiges Brauweiler. Eine Exkursion zur Abtei Brauweiler“, 141-147. – H. Krüssel, „Die Gegenwart mit dem Blick auf die Vergangenheit verstehen. Die 33. Ausgabe des *Certamen Carolinum* in Aachen“, 149-152. – A. Grimpe, „Das Eigene im Fremden finden? Bedeutung und Intention des Fremdbildes in der Germania des Tacitus“, 153-172. – H. Krüssel, „Wie Phönix aus der Asche? Eine ungewöhnliche Che Guevara-Statue in El Alto“, 173-183.

Das Mitteilungsblatt des Deutschen Altphilologenverbandes, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Heft 2-2018, bringt folgende Aufsätze: H. Zimmermann, „Antiker und christlicher Geist gestalten das Mittelalter“, 6-16. – Chr. Wurm, „Zurück nach Gallien – Rutilius Namatianus“, 17-24. – H.-H. Römer, „So geht's weiter im Bundeswettbewerb Fremdsprachen in NRW“, 15-35.

Heft 1-2018 von Latein und Griechisch in Baden-Württemberg versammelt folgende

Beiträge: Th. Baier, „Historie, Teleologie und Elegie in Vergils Aeneis“, 3-21. – Th. A. Szlezák, „Europäische Kultur und antikes Griechenland“, 21-32. – W. Polleichtner, „Der neue Fachbereich Fachdidaktik für Alte Sprachen an der Eberhard Karls Universität Tübingen“, 32-36. – Sylvain Fort, „Brief an einen jungen Menschen, der weder Griechisch noch Latein lernen wird“, 42-44.

In der Zeitschrift *Die Alten Sprachen im Unterricht*, 3/2017, sind zu lesen: F. Maier, „Die große Erneuerung‘ als Herausforderung der Antike. Ein Diskussionsimpuls“, 4-16. – D. Absch, „Deine Bemerkungen versehen mich mit vielen und großen Bedenken‘: Replik auf Günther Hoffmanns ‚Gegenthesen zur Korrektur von Schülerübersetzungen‘“, 17f. – W. J. Prötzel, „Das Prinzip der Bewegung bei Aristoteles“, 19-38. – In Heft 4/2017: W. Suerbaum, „Zum Problem, eine historische Erzählung zu beginnen: Sallusts ‚Jugurthinischer Krieg‘ als Beispiel“, 4-23. – Christine Stadler, „Es ist nicht alles Gold, was glänzt‘ – Überarbeitung eines kompetenzorientierten Aufgabenbeispiels zu Ovids Weltaltermythos in den *Metamorphosen*“, 24-33. – M. Wenzel, „Ein Epigramm über eine große männliche Peinlichkeit. Zu Martial VII 18“, 34-41.

In der Online-Ausgabe der Zeitschrift *Latein und Griechisch in Berlin und Brandenburg*, Heft 3-2018, sind zu finden (vgl. <http://lgbb.davbb.de/archiv>): Gerlinde Lutter, „Lebendige Antike 2019‘ 16. Wettbewerb für Schülerinnen und Schüler an den Schulen in Berlin und Brandenburg, an denen Latein und/oder Griechisch unterrichtet wird“, 151f. – M. Krewet, „Komik, komische Handlung und Reinigung des Lachens in Aristophanes‘ *Lysistrate* (Teil 2)“, 153-169. – Thekla Hämmerling, „Von Kaisern und Kürbissen. Senecas *Apocolocyntosis* als kompetenzorientierte Textausgabe für die

Oberstufenlektüre“, 171-184. – J. Rabl, A. Lamprakis, „Schöne Bücher. Rezensionen“, 188-222. – „Großer Berliner Erfolg beim Bundessprachenturnier in Meissen“, EBS III.

JOSEF RABL

AU 5/2018: Biographische Hintergründe. Im BASISARTIKEL „... *perque omnia saecula fama ... vivam*. Die Erschließung biographischer Hintergründe“ (S. 2-7) rät Rainer Nickel, nach dem Grundsatz: „Der Text ist das Ziel, nicht der Autor“ (S. 7) biographische Informationen zur Vertiefung von Textverständnis zu nutzen. Im Unterricht lässt sich biographisches Wissen durch fiktive Interviews oder Briefwechsel der Schüler mit dem Autor oder Abfassung eines Nachrufs festigen. Nach Ausführungen zum Unterschied zwischen biographischem

Wissenschaftliches Antiquariat M. Zorn

Regelmäßiger und bundesweiter Ankauf von wissenschaftlichen Büchern aus den Klassischen Altertumswissenschaften.

Angebote zu diesen und auch anderen Fachgebieten richten Sie telefonisch an:
06421/23220

Öffnungszeiten Ladengeschäft

Markt 2 – 35037 Marburg

Mo, Di, Do, Fr 10:00 – 18:00

Sa 10:00 – 14:00